

Der Uhrmacher sollte sich ein Beispiel an den Fabrikanten und Grossisten nehmen, die, sobald sie merken, daß ein Muster nicht mehr anspricht, das gesamte Lager in diesem Artikel besonders feilbieten, und sei es um die Hälfte des Preises. Was die Uhrengeschäfte mit den älteren Stücken anfangen, darum kümmert sich weder Großhändler noch Fabrikant. In erster Linie sind es die Wanduhren, die in den letzten Jahren eine grundlegende Wandlung in Form und Art erhalten haben. Meine Hausstanduhren habe ich vor zwei Jahren vollständig ausverkauft, weil ich beizeiten merkte, wohin der Artikel kommen werde; meine Vermutung hat mir ja auch recht gegeben, denn aus allen Berichten über das letzte Weihnachtsgeschäft konnte man ersehen, daß die Hausuhr sehr schwer enttäuscht hat. Aber auch der Wecker hat sich erhebliche Änderungen gefallen lassen müssen, so daß es heute kaum noch möglich ist, Holzwecker zu verkaufen, die man vor einem oder zwei Jahren eingekauft hat.

Für Küchenuhren gilt das vorher Gesagte gleichfalls, nur mit dem Unterschied, daß die Veränderung wesentlich größere Fortschritte gemacht hat. Was da in jedem Jahre an neuen Mustern herausgebracht wird, ist recht erfreulich; aber dafür wird dieser Artikel auch immer recht gut verkauft. Ganz abgesehen von der besonderen Propaganda der elektrischen Uhr, der wir uns nicht mehr verschließen können, wenn auch der Preis dieser Uhren noch verhältnismäßig hoch ist, wird doch in manchem neu eingerichteten Haushalt auch auf die Beschaffung „bequemer“ Uhren Wert gelegt.

Leider hökern viele Einzelhändler mit ihren veralteten Mustern noch jahrelang herum, ohne dem Publikum besonders auffällige Gelegenheit geben zu können, billige, aber gute Stücke zu erwerben und dadurch das Lager frei zu machen für die schönen modernen Sachen. Das billigste Angebot durch vereinzelt Muster hat niemals den gleichen Erfolg, als wenn zur Ausverkaufszeit die verschiedenen Artikel in allen Läden zu gleicher Zeit angeboten werden.

Als Mitinhaber eines Spezial-Uhrengeschäftes einer Großstadt Mitteldeutschlands beurteile ich die Frage des Inventur-

Ausverkaufes von meinem Standpunkte als Uhrmacher und Uhrenhändler; ich glaube jedoch nicht fehlzugehen, wenn ich vorschlage, auch in denjenigen Nebenartikeln, die von etwa 95 % aller Uhrmacher geführt werden, in erster Linie den Schmuckwaren, Inventur-Ausverkäufe zuzulassen. Man soll mir nur nicht entgegenhalten, daß, wenn man nicht soviel ältere Stücke am Lager habe, es nicht notwendig sei, einen Inventur-Ausverkauf mitzumachen. Es kommt für uns darauf an, daß in der Zeit der Massenpsychose des Verschenktwerdens der Waren auch das Uhrengeschäft einen Teil mit abbekommt, die Ladentür öfter auf- und zugeht, nicht nur Reparaturen gebracht und abgeholt, sondern auch in angemessenem Umfange Waren verkauft werden.

Es liegt am Zentralverband der Deutschen Uhrmacher, bei den zuständigen Stellen die Anerkennung der Handelsüblichkeit von Inventur-Ausverkäufen in unserem Gewerbe zu erwirken. Die ganze Angelegenheit darf nicht den örtlichen Vereinigungen überlassen werden, denn dann haben wir in zehn Jahren noch keinen Erfolg und hökern mit den Waren, die wir zu Weihnachten nicht verkaufen konnten, ein weiteres Jahr.

Im allgemeinen Interesse der beteiligten Fachkreise liegt es, sich jetzt intensiv mit der behandelten Frage zu beschäftigen, damit endlich auf der Reichstagung in Frankfurt eine Entscheidung herbeigeführt werden kann.

Ich möchte sogar noch weiter gehen und sagen, daß wir auch Gelegenheit haben müßten, einen Saison-Ausverkauf zu tätigen und zwar mit dem Reisewecker. Da dieser Artikel aber noch nicht so wie andere Uhrengruppen der Mode unterworfen ist, so ist mir der Saison-Ausverkauf nicht so wichtig wie der von vielen Seiten gewünschte Inventur-Ausverkauf.

Es wäre interessant, wenn sich über dieses Thema noch recht viele Kollegen äußern würden, um schon im voraus zu sehen, welche Aufnahme der Inventur-Ausverkauf in den großen, den mittleren und kleinen Geschäften finden würde.

P e h a l.

## Eine neue Groß-Stoppuhr

Für Zeitstudien in der Industrie und im Sport. Mit mechanischer und elektrischer Auslösung

Von Otto Höfer

Die Firma Hartmann & Braun, Fabrik für elektrische Meßinstrumente in Frankfurt a. M., stellt seit einiger Zeit ein neues Meßinstrument unter der Bezeichnung H & B-Stoppuhr für genaue Zeitmessungen in der Technik her. Diese Uhr ist z. T. unter Anlehnung an vorhandene bewährte Konstruktionen der Taschenstoppuhren gebaut; in einigen wichtigen Teilen ist man aber ganz andere Wege gegangen, um eine möglichst große Genauigkeit der Zeitangabe zu erzielen. Eine genauere Zeitanzeige ist in dieser Uhr besonders durch das große Zifferblatt von 230 mm Durchmesser erreicht worden. Auch das Werk ist in ziemlich großen Abmessungen, einer Platinengröße von etwa 150 · 150 mm, gebaut, wodurch eine genaue Ausführung der Einzelteile ermöglicht ist.

### Der Aufbau des Werkes

Das Federhaus mit einem inneren Durchmesser von 57 mm treibt das mit Kolbenzahn-Ankerhemmung versehene Werk für eine Gangzeit von 30 Stunden an. Mit Ausnahme von einigen kleinen Rädern sind alle Räder und Triebe vom Federhaus an mit Evolventen-Verzahnung versehen. Trotz reichlicher Zahnluft kommen bei dieser Verzahnung bekanntlich recht gute Eingriffe zustande, die besonders gegen Abnutzung unempfindlich sind. Man ist trotz der Anwendung der Evolventen-Verzahnung bis zu dem Übersetzungsverhältnis

8 gegangen, hat also schon fast die Größe der in normalen Uhren üblichen Übersetzungsverhältnisse erreicht.

Auf das Federhaus folgt ein Zwischenrad, das in der Stunde eine Umdrehung macht und auf dessen Welle ein Stahlherz mit dem Minutenzeiger sitzt, wie es der Form nach aus anderen Stoppuhren bekannt ist. Darauf folgt ein weiteres Zwischenrad und dann das Sekundenrad (Abb. 1), mit dem eigentlich der interessanteste Teil des Werkes beginnt. Die Welle dieses Sekundenrades trägt nämlich ein Differentialgetriebe, durch das die Laufwerksbewegung erstens zum Antrieb der Unruh und zweitens zur Nullstellung des Sekundenzeigers ausgenutzt wird. Die Welle des mittleren Kegelrades dieses Differentialgetriebes, die quer zur Radachse steht, ist fest mit dem Sekundentriebe verbunden, d. h. sie wird mit der Welle gedreht und greift in die beiden anderen Kegelräder ein. Das mit dem einen der Kegelräder verbundene breite Stirnrad aus Aluminium überträgt die Kraft zur Ankerhemmung, während das andere Kegelrad die Nullstellung des Zeigers herbeiführt. Die Hemmungspartie ist, auf einer besonderen Platte stehend, an der großen vernickelten Werkplatte befestigt, was für die Montage und Demontage eines so großen Werkes von beachtlichem Vorteil ist. Die Hemmung besitzt eine einmetallische und zwar eine vergoldete Messingunruh von 28 mm Durchmesser. Der